

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 635

Seite: 1

Das nachfolgend beschriebene und gekennzeichnete Objekt wird gemäß § 3 in Verbindung mit § 2 Abs. 1 u. 2 und § 1 des Gesetzes zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler im Lande Nordrhein-Westfalen (Denkmalschutzgesetz - DSchG NW) in die Denkmalliste der Stadt Bochum eingetragen.

KARTEINUMMER:

Teil der Denkmalliste: **A**
Lfd.Nr. im o.a. Listenteil: **635**

KURZBEZEICHNUNG:

Wohnhaus Eickhoff

mit eingegrenztem Denkmalumfang:

das Äußere und das statische Gerüst des Wohnhauses, samt nordöstlich angebautem L-förmigen, eingeschossigen Nebengebäude (Wirtschafts- und Garagenhof), Einfassungs- und Stützmauern aus kombinierten Backstein- und Natursteineinlagen.

Der südwestlich gelegene Flachbau gehört nicht zum Denkmalumfang.

Baujahr: 1927 - 1928

L A G E :

Straße/Hausnummer: Königsallee 131
Gemarkung: Wiemelhausen
Flur: 26
Flurstück: 42, 43 und 44

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 635

Seite: 2

Nähere Beschreibung des Objektes:

Bauausführung: J. Wolfferts, Essen
Bauherr: Alfred Eickhoff

Wesentliche charakteristische Merkmale:

Das landhausartige Wohnhaus (Maße ca. 31x12 m) wird durch eine leicht ansteigende Auffahrt mit gepflasterter Fahrbahn und begleitendem Treppenweg von Südwesten her erreicht, der an der Innenseite von einer gestuften Stützmauer begrenzt wird, kann aber auch von der Gegenseite (Ostermannstraße) angefahren werden. An das ein- bis dreigeschossige Haupthaus schließt sich nordostwärts ein eingeschossiger L-förmiger Flügel an, so dass ein nach Nordwesten geöffneter Hof entsteht. Die Baugruppe hat hohe, abgeschleppte Satteldächer. Das gesamte Haupthaus und Teile des Wirtschaftsflügels sind unterkellert.

Das Dach des Haupthauses auf der Eingangsseite tief über eine Loggia vor dem Haupteingang herabgezogen und für die Räume des Obergeschosses mit Schleppegauben versehen. Haustür mit Sandsteineinfassungen, im Keilstein „AE“ (Alfred Eickhoff), nach Aussage der Eigentümerin (am 28.06.2006) nach Kriegsschaden erneuert. Links werden Loggia und Dach von einem dreigeschossigen, turmartigen Bauteil mit einer eingezogenen polygonalen Pyramidenhelmbekrönung abgeschlossen. Die zweigeschossige Gartenfront zum Nebenflügel durch einen kurzen, in den Garten vorspringenden Anbau abgegrenzt, in den Winkel ein runder, zweigeschossiger, weit durchfensterter Turm mit sehr flachem Kegeldach eingestellt. Die zweigeschossige Hausfront leicht asymmetrisch gestaltet, Tür zum Wohnzimmer, links im Obergeschoss ein Balkon. Der Westgiebel des Hauses verschiefert, Fensteraufteilung sieben zu drei zu eins.

Der Nebenflügel nimmt links zwei Garagen auf, ansonsten normale Wohnhausbefensterung und Eingänge, äußerer Kellerabgang vom Garten. Beide Bauteile mit je einem hohen Kaminkopf.

Wie die lockere Gruppierung vermuten lässt, ist die Grundrissaufteilung - dem Landhausstil entsprechend - funktional zweckmäßig angelegt.

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 635

Seite: 3

Die Gartengestaltung deutlich vereinfacht. Ein Streifen hinter dem nordöstlichen Garagenflügel bauzeitlich als abgepflanzter Nutzbereich mit Wäschetrockenplatz und Baumhof vorgesehen. Das Grundstück hier an seiner südöstlichen Ecke zugunsten der Straßenerschließung der Ostermannstraße für einen Wendehammer verkleinert. Diverse Sitzplätze, Pergolen, Gewächshaus und geometrisch angelegtes Parterre mit ovalem Wasserbecken vor dem Südwestgiebel des Hauses aufgegeben. An seiner Stelle jetzt der jüngere Flachbau. Älterer Solitärbaumbestand mit Eiche, Birken und Blutbuche.

Das Haus hat im Zweiten Weltkrieg einen leichteren Schaden erlitten. Diese Aussage stützt sich neben kurzen Hinweisen der heutigen Eigentümerin auf:

- Matthias Roser, Paul Bonatz, Wohnhäuser, Stuttgart 1992, S. 75.
Er bezieht sich auf ein Gespräch vom 24.04.1986 mit dem damaligen Hauseigentümer. Im Besitz der Eigentümerschaft die Baupläne, die möglicherweise auch genauere Auskunft über die ehemalige Gartengestaltung geben könnten, was zwar keinen Einfluss auf die Denkmalausweisung hätte, aber von wissenschaftlichem Interesse wäre.

Die Beschädigung betraf wohl den Bereich von Eingangsloggia und Südwestgiebel. Dieser heute entgegen dem Urzustand verschiefert. Die Sprossenfenster zu ganzverglasten Flügelfenstern ausgetauscht.

Das Wohnhaus Eickhoff ist bedeutend für die Geschichte der Stadt Bochum und ihrer Menschen, weil es für eine der bedeutenden Industriellenfamilien der Stadt erbaut wurde. Die Eickhoff-Werke waren ein potenter Betrieb in der Entwicklung des Maschinenbaus mit zeitweisem (ab 1904) Schwerpunkt und Pionierleistungen auf dem Gebiet von Bergwerksmaschinen und trugen erheblich dazu bei, Bochums Renommee als hochrangiger Standort von Kohle und Stahl zu festigen.

1845 gründete Johann Henrich Carl Eickhoff in Duisburg eine Eisengießerei. Nach mehreren Misserfolgen kam es 1860 in Bochum zu einer neuen Firmengründung. Es wurden Förderwagenräder gegossen. Seit 1864 arbeitet der Betrieb an der Alleestraße dem Bochumer Verein gegenüber. 1921 begann der Betrieb auf das neue Betriebsgelände mit Gleisanschluss an der Hunscheidtstraße umzusiedeln. In direkter Nähe zu diesem Standort ließ Alfred Eickhoff (1884 -1949), in dritter Generation Firmenbesitzer,

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 635

Seite: 4

sein privates Wohnhaus errichten. Es ist ein Beispiel großbürgerlicher Privatarchitektur zwischen den beiden Weltkriegen. Einem modifizierten Selbstverständnis folgend, wird der gesellschaftliche Anspruch nicht in einer Stadtvilla mit Fassade zum öffentlichen Raum dargestellt, sondern dem Gast und Besucher eher beiläufig verdeutlicht, nachdem er Grundstück und Haus betreten hat.

Für Erhaltung und Nutzung sprechen vorwiegend wissenschaftliche, d.h. hier baugeschichtliche Gründe. Haus Eickhoff ist ein typisches Beispiel für Wohnhäuser gehobenen Stils der 1920er bis in die 1930er Jahre des vergangenen Jahrhunderts, harmonisch in ein Grundstück eingefügt und mit dem Garten verankert, von Reformideen eines funktionalen, gesunden, mit der Natur verbundenen Wohnstils ausgehend.

Paul Bonatz war ein überzeugender Vertreter dieses Stils. Innerhalb seines Werkes gehört das Bochumer Haus zu den späteren Entwürfen dieser Richtung, die vorwiegend in den 1920er Jahren entstand. Behutsamer Traditionalismus, Steildach, in den Türmen Anklänge an Herrschaftsarchitektur und zurückhaltende Moderne in der funktionalen Anlage des Wohngrundrisses sind die spezifischen Merkmale des Hauses Königsallee 131. Ein größerer Teil dieser Bauten von Paul Bonatz ist verloren oder durch Wiederauf- und Umbauten stärker verfremdet, so dass jedem besser überlieferten besonderer Zeugniswert zukommt.

Der Architekt und Hochschullehrer Paul Bonatz war einer der Hauptvertreter der „Stuttgarter Schule“, deren Einfluss auf folgende Architektengenerationen bedeutend und langlebig gewesen ist. Seine eigenen Wurzeln sind über seinen Lehrer Theodor Fischer, Paul Schulze-Naumburg, Paul Mebes und Hermann Muthesius bis zur Arts and Craft-Bewegung zurückzuverfolgen; Traditionen, die neben dem Neuen Bauen weiterlebten und weite Bereiche des Baugeschehens der folgenden Jahrzehnte bestimmten. In der Auseinandersetzung mit dieser Moderne nahm die Stuttgarter Schule eine Schlüsselposition ein, wobei Bonatz Aufgeschlossenheit für fortschrittliche Ideen in seinem Oeuvre trotz aller traditionellen Bindungen unverkennbar ist.

Bonatz Bedeutung als Architekt und Lehrer ist allgemein anerkannt, ohne dass die wissenschaftliche Analyse und Einordnung seines Werkes als abgeschlossen gelten könnte. Auch aus diesem Grund kommt jedem seiner erhaltenen Bauten ein hoher Stellenwert zu. Ausgehend von jüngeren und jüngsten Tendenzen in der Architektur

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 635

Seite: 5

zeigt sich erneut deutlich, dass Rückgriffe auf ein „klassisch“ gewordenes Repertoire nach wie vor Realität sind. Auch von hier fällt neues Licht auf Bonatz und die Stuttgarter Schule, nachdem lange Zeit vorwiegend das neue Bauen die Architekturdiskussion beschäftigte. Die Bewertung des Baugeschehens bis zum Zweiten Weltkrieg und in die Wiederaufbauzeit hinein kann noch nicht als abgeschlossen gelten, auch das ein Grund, eine größtmögliche Zahl überdurchschnittlicher Bauten zu erhalten.

Erwähnenswert ist, dass die Firma Eickhoff 1938/39 an seinem nahe gelegenen, seit den 1920er Jahren ausgebauten Industriestandort ein repräsentatives Verwaltungsgebäude errichten ließ, zu dem Karl Eberle, ein Schüler von Paul Bonatz, in Abstimmung mit seinem Lehrer die Pläne lieferte. Es dokumentieren also in Nachbarschaft zwei Gebäude aus dem gleichen Schulzusammenhang Architekturtendenzen der Jahre vor dem Zweiten Weltkrieg.

Datum der Eintragung: 30. Januar 2008

STADT BOCHUM

Die Oberbürgermeisterin

Im Auftrage


.....
Jens Hendrix



DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 635

Seite: 7

LAGEPLAN:

